



Unter-Emmentaler

Unabhängig abonnierte Regionszeitung für den Amtsbezirk Trachselwald und Region Huttwil



[kontakt](#)
[impressum](#)
[sitemap](#)

[Aktuelles](#)

[Abonnement](#)

[Inserate/Mediaplan](#)

[Team](#)

[Links](#)

Aktuelles

«Ich bin froh, in der heutigen Zeit zu leben»



Das Wirtschaftsapéro in Lützelflüh brachte einen interessanten Ausblick in die Zukunft (von links): Vizegemeindepräsident Beat Iseli, Futurologe Andreas M. Walker und Gemeinderatspräsidentin Beatrice Stettler. □Bild: zvg

Wirtschaftsapéro Lützelflüh. «Lützelflüh wohin?» – unter diesem Motto fand das diesjährige Wirtschaftsapéro im Gotthelf-Dorf statt. Zahlreiche Gewerbetreibende und Vertreter der Wirtschaft waren der Einladung des Gemeinderats von Lützelflüh gefolgt, sodass sich der Saal des Gasthofs Ochsen innerhalb kürzester Zeit bis auf den letzten Platz füllte.

Für den stimmungsvollen musikalischen Auftakt des Abends sorgte die Jugendmusik Lützelflüh, unter der Leitung von Margrith Gerber. Mit bekannten Hits wie «Lollipop» und «Ewigi Liebi» erteten die jungen Musikerinnen und Musiker viel Applaus.

Was macht ein Futurologe?

Mit Spannung erwartet wurde das Referat «Lützelflüh wohin?» des Strategieberaters und Futurologen Andreas M. Walker aus Basel. Walker ist unter anderem Mitglied der Projektleitung der Krisenübungen des Bundesrates 2005 und 2009 und Vorstandsmitglied von «swissfuture», der Schweizerischen Vereinigung für Zukunftsforschung. Worin aber besteht die Arbeit eines Futurologen? Wer erwartet hatte, dass Walker mit Hilfe einer Glaskugel obskure Prophezeiungen über zukünftige Entwicklungen liefern würde, lag denkbar falsch. Die Zukunftsforschung ist eine Wissenschaft, die mit Methoden wie Trendanalysen, Prog-noseverfahren und Szenariotechniken mögliche, wahrscheinliche oder wünschbare Zukunftsentwicklungen ermittelt und dabei die Erfahrungen der Vergangenheit in ihre Überlegungen mit einbezieht. Walker: «Gute Fragen zu stellen, ist für einen Futurologen wichtiger als aufregende Antworten zu bieten.» Walker ging in seinem Referat nicht auf Lützelflüh im Speziellen ein, sondern skizzierte grossräumig mögliche Entwicklungen und Veränderungen, sogenannte Megatrends, welche die Weltgemeinschaft, die Schweiz und alle anderen Staaten betreffen und ebenso in lokalen Gemeinden ihren Widerhall finden werden, wie beispielsweise in denjenigen des Emmentals. Wie sich Lützelflüh zu diesen Trends verhalten soll, hätten letztendlich die Bevölkerung und der Gemeinderat zu entscheiden, so Walker.

Denken in Generationen

Als Vater von vier Kindern und Präsident eines Elternrats plädierte der Basler für das Denken in Generationen. «Spricht man über die Zukunft, betrifft dies immer das Leben unserer Kinder und Enkelkinder», so Walker. Angesichts zahlreicher Gefahrenherde, wie zum Beispiel der Börsen- und Bankenkrise, der scheinbar zunehmenden Zahl der Erdbeben, der Klimaveränderung und der steigenden Internetkriminalität, stellt sich die Frage, ob wir heute in einem Zeitalter der Apokalypse leben. Mit einem historischen Blick in vergangene Zeiten, in denen andere Bedrohungsszenarien die Zukunft verdüsterten, verneinte Walker diese Frage. «Ich bin froh, in der heutigen Zeit zu leben, und überzeugt, dass wir unsere Zukunft steuern und lenken können», erläuterte Walker. In der Futurologie wird gegenwärtig heftig darüber diskutiert, ob sich die Globalisierung der Welt in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht weiter fortsetzt oder ob im Zuge der Wirtschaftskrise, der damit verbundenen Grenzen des Wachstums und des schwankenden Führungsanspruchs der USA nicht ein Deglobalisierungsprozess einsetzt, der auch das Verschwinden multinationaler Gebilde wie der EU mit sich bringen wird. Walker ist überzeugt, dass der technologische Fortschritt ungebremst weitergehen wird. Die entscheidende Frage lautet: Werden die Menschen die Herren oder die Sklaven der Technologie sein? Um für die Zukunft gerüstet zu sein, sollten

vermehrt Diskussionen über Ziele und Werte, über Verantwortungen und Kompetenzen sowie über mögliche Steuerungsmöglichkeiten geführt werden, lautete Walkers Fazit – auf globaler, nationaler und kommunaler Ebene. Die Gemeinderatspräsidentin Beatrice Stettler beantwortete die Frage «Lützelflüh wohin?» folgendermassen: «Was im Grossen gilt, hat auch im Kleinen seine Richtigkeit. Miteinander diskutieren, sensibilisiert sein auf potenzielle Gefahren sowie das gemeinsame Anpacken von Problemen ist von zentraler Bedeutung.» Beim anschliessenden Apéro bot sich dazu reichlich Gelegenheit. □
Markus Hofer

[Zurück](#)